

Das Funkloch kostete ihn fast das Leben

Der Gemeinderat Freienwil hat die Swisscom-Mobilfunkanlage bewilligt. Rolf Bächtiger hofft, dass sein Schicksal die Gegner überzeugt.

Ilona Scherer

Es passierte im Oktober 2020. Nachts um drei erleidet Rolf Bächtiger zu Hause einen Herzinfarkt. Sofort ruft seine Frau Rosy die Ambulanz – vom Hausanschluss aus, denn die Bächtigers haben in der Wohnung keinen Handyempfang. Das sollte sich später rächen.

Die Rettungskräfte leisten Erste Hilfe und machen ein EKG. Sie wollen die Messwerte ins Kantonsspital Baden übermitteln, damit Vorkehrungen getroffen werden können. Doch es klappt nicht – kein Empfang.

Mehrere Versuche scheitern, wertvolle Zeit verstreicht. Die Rettungskräfte entscheiden loszufahren und unterwegs zu versuchen, die Daten zu senden. Erst auf dem Hügel Richtung Ehrendingen haben sie wieder Netz. In Baden angekommen, überweist der Spezialist im KSB Bächtiger sofort für eine Not-OP ans Kantonsspital Aarau. Der Eingriff ist erfolgreich.

Doch die zeitliche Verzögerung hat Spuren hinterlassen: «Dadurch sind Vernarbungen auf meinem Herzmuskel entstanden, weshalb meine Pumpe nur noch 30 Prozent Leistung bringt», so Bächtiger, der vorher regelmässig Autorennen fuhr und mit seinen Sloughi-Windhunden im Wald unterwegs war.

Feuerwehr und Automobilisten im Funkloch

Heute muss der 74-Jährige täglich Medikamente nehmen und leidet unter zahlreichen Nebenwirkungen. Er habe viel weniger Energie, und seine Lebensqualität sei massiv eingeschränkt, sagt Rolf Bächtiger. Er ist überzeugt: Hätte man seine Daten sofort übermitteln können, wäre das nicht passiert. Oder anders ausgedrückt: Wäre Freienwil kein Funkloch, wäre er vielleicht



Beim Miststock neben seinem Haus hat Rolf Bächtiger den besten Handyempfang.

Bild: Ilona Scherer

wieder gesund. «Ich habe bis heute eine richtige Wut auf die Leute, die Einsprachen eingebracht haben.»

Bächtiger ist nicht der Einzige, der mit dem Freienwiler Funkloch hadert. In vielen Teilen des Dorfs ist der Handyempfang schlecht. Bei einem Brand Anfang Dezember in einem Privathaus an der Kirchstrasse gelang es der Feuerwehr nur aus einiger Entfernung, die Sanität anzufordern. Autofahrenden wird bei der Durchfahrt spätestens auf Höhe Dorfaden die Verbindung gekappt. Auch an der Bushaltestelle gibt es häufig kein Netz.

Im Restaurant Weissler Wind geht es ebenfalls nicht ohne Internet. «Extrem viele Gäste fragen nach dem WLAN-

Passwort», so Pächter Alessio Gretz. Und selbst im Gemeindehaus kämpft man oft mit dem schlechten Empfang, wie Gemeindeammann Othmar Suter bestätigt: «Viele Leute rufen mich auf dem Handy an, und dann ist die Verbindung schlecht.»

Nun könnte das Funkloch bald Geschichte sein. Wie die Gemeinde Freienwil mitteilt, hat der Gemeinderat nämlich an seiner Sitzung vom 29. Januar ein Baugesuch der Swisscom für eine Mobilfunkanlage mit Mast beim Sportplatz bewilligt. Es ist bereits der dritte Anlauf in sieben Jahren.

2017 wollte die Swisscom gemeinsam mit Salt einen 25 Meter hohen Mast aufstellen. Dagegen wurden im Dorf

Unterschriften gesammelt. Nach zahlreichen Einwendungen und einem abschlägigen Bericht des Ortsbildgutachters zog die Swisscom das Gesuch in Absprache mit dem Gemeinderat zurück.

Daraufhin setzte der Gemeinderat eine Kommission für die Suche nach einem alternativen Standort ein. 49 Standorte wurden geprüft, übrig blieb genau einer – beim Sportplatz. Im Juni 2021 erteilte der Gemeinderat der Swisscom die Baubewilligung für eine Mobilfunkanlage mit einem auf 18 Meter reduzierten und gegen Norden verschobenen Mast.

Doch auch dieses Gesuch scheiterte: Weil der Kantonsstrassenabstand unterirdisch und auf Höhe der Antennen

leicht unterschritten wurde, mussten die Antennen näher an den Mast verschoben und neu ausgerichtet werden. Das lehnte der Regierungsrat im Beschwerdeverfahren ab.

Gemeindeammann: «Haben getan, was wir konnten»

Die Swisscom passte ihr Bauprojekt an und stellte am 20. Februar 2023 ein drittes Gesuch, mit angepasstem Kantonsstrassenabstand. Während der Auflage vom 12. Mai bis 10. Juni gingen vier Einsprachen – Hauptargumente sind die Strahlung und das Ortsbild – von sieben Personen ein.

Klappt es nun im dritten Anlauf? Gemeindeammann Suter ist zuversichtlich. Der Gemeinderat habe alle Einwendungen sauber abgeklärt. Die vorgeschriebenen Grenzwerte bei der Strahlung würden gemäss kantonaler Zustimmung überall eingehalten.

Auch der Ortsbild-Gutachter habe grünes Licht gegeben. Die Abteilung für Baubewilligungen des Kantons empfehle, die Einwendungen bezüglich der kantonalen Prüfpunkte abzulehnen, steht in der Medienmitteilung. «Wir haben getan, was wir konnten», sagt Suter.

Ausserdem hat der Gemeinderat das Baugesuch nur mit Auflagen zur Bepflanzung und Farbgebung des Masts bewilligt. So soll sich etwa die «Ausführung und Farbgebung des Antennenmasts zurückhaltend in das Landschaftsbild einfügen», und der bestehende Saum von Baumsträuchern soll wieder vervollständigt und mit einem höher wachsenden Baum ergänzt werden.

Auch für mögliche Veränderungen auf Parzelle 79, die sich durch die aktuell laufende BNO-Revision ergeben könnten, will der Gemeinderat vorsorgen. «Dort könnten ein Gewerbe-

haus oder ein Spielplatz angelegt werden», erklärt Othmar Suter. Der Gemeinderat verlangt deshalb, dass mögliche Standorte bei der Abnahmemessung ebenfalls überprüft werden. «Wenn die Werte für diese Nutzung zu hoch wären, müsste die Swisscom bei einer späteren Realisierung die Strahlung obligatorisch anpassen.»

Strahlungswerte werden vom Kanton überwacht

Die Baubewilligung ist technologieneutral. Die Anlage sei auf 5G ausgelegt, so Suter. Die Anlage werde mit der Inbetriebnahme durch die Abteilung für Umwelt des Kantons Aargau kontrolliert und überwacht. Sollten erhöhte Strahlungswerte festgestellt werden, werde automatisch eine Meldung abgesetzt.

Zudem stelle der Kanton der betroffenen Bevölkerung sogenannte Dosimeter zur Verfügung, mit denen die tatsächliche Strahlenbelastung unabhängig von der Betreiberin gemessen werden könne, schreibt die Gemeinde weiter. Und Othmar Suter ergänzt: «Der Gemeinderat wird mit diesem Gerät nach etwa einem Jahr von sich aus eine Nachmessung vornehmen.»

Die Baubewilligung ist zwei Jahre lang gültig. Othmar Suter rechnet damit, dass die Anlage noch dieses Jahr erstellt werden könnte – sofern keine weitere Beschwerde beim Regierungsrat eingeht. Gegen den gemeinderätlichen Entscheid kann innert 30 Tagen seit Zustellung beim Regierungsrat Beschwerde geführt werden.

Auch Rolf Bächtiger ist deshalb noch nicht euphorisch. Er hofft, dass seine Geschichte bei den Einwendern Einsicht bewirkt. «Sie sind sich nicht bewusst, welche Konsequenzen ihr Handeln haben kann.»

Gesuch für Videoüberwachung eingereicht

Nach diversen Vandalenakten: Spreitenbacher Gemeinderat will Schulareal mit Kameras überwachen.

Pirmin Kramer

Der Gemeindepräsident sprach von «schockierenden Bildern und Szenen». Über die Halloween-Nacht im November in Spreitenbach berichteten Medien aus der ganzen Schweiz. Die Runde machte ein Foto der Kantonspolizei, das ein brennendes Auto beim Schulareal zeigte. Die Feuerwehr konnte zwar verhindern, dass die Flammen auf andere Fahrzeuge übergriffen. Diese wurden dennoch beschädigt, der Sachschaden belief sich auf 60 000 Franken.

In derselben Nacht bewarfen in Spreitenbach 40 maskierte Jugendliche ein Polizeiauto mit Steinen. Bereits im Jahr zuvor waren an Halloween Autos mit Eiern, Batterien und Steinen beschmissen worden. Jetzt setzt der Gemeinderat

sein Vorhaben, das er schon kurze Zeit nach der Halloween-Nacht 2023 ankündigte, in die Tat um. «Der Gemeinderat Spreitenbach hat beim Kanton ein Gesuch um Bewilligung einer optisch-elektronischen Anlage, sprich Videoüberwachung, im Bereich der Schulliegenschaften eingereicht.»

Vandalen sollen schnell identifiziert werden

Seit geraumer Zeit leide die Gemeinde Spreitenbach unter vermehrtem Vandalismus, insbesondere im Bereich der Schulanlagen, heisst es in einer Mitteilung. Trotz verstärkter Überwachungsmaßnahmen durch einen Sicherheitsdienst und erhöhter Präsenz der Polizei hätten Vandalenakte nicht verhindert werden können. Dieser Schritt soll dazu dienen, die Sicherheit der Schulan-



Beim Spreitenbacher Schulareal wurde in der Halloween-Nacht 2023 ein Auto abgefackelt. Bild: Kapo AG

gen zu erhöhen und potenzielle Täter abzuschrecken. Das eingereichte Konzept sieht die Installation mehrerer Kamerastandorte vor, um eine

umfassende Überwachung des betroffenen Bereichs zu gewährleisten. Durch diese Massnahme erhofft sich die Gemeinde Spreitenbach nicht nur

eine Abschreckung potenzieller Vandalen, sondern auch eine schnellere Identifizierung und Ergreifung der Täter im Falle von Straftaten.

Nachricht

Mega-Rutschbahn: Therme kann ausbauen

Zurzach Das Papa-Moll-Becken der Therme in Bad Zurzach gehört bei Familien zu den grossen Attraktionen. Nun baut die Betreiberin, die Thermalbad Zurzach AG, den Familienbereich für rund drei Millionen Franken aus. Gegen ein entsprechendes Baugesuch sind während der Auflagefrist keine Einwendungen eingegangen, teilt die Gemeinde Zurzach auf Anfrage mit. Die Kinderzone der grössten Freilufttherme mit rund 367 000 Gästen jährlich kann nun in eine Unterwasserwelt verwandelt und mit einem weiteren Becken auf 168 Quadratmeter mehr als verdoppelt werden. Zudem erhält sie eine 61 Meter lange Rutsche, die teilweise ausserhalb des Gebäudes durchführt. Der Baustart ist Anfang Juni und die Eröffnung Anfang Oktober vorgesehen, sagte Geschäftsführer Dominik Keller Anfang Jahr gegenüber dieser Zeitung. (az)